

Die Klausmühle in Heiligenstadt-eine interessante Geschichte



Eines der bekanntesten und geschichtsträchtigsten Gebäude in Heiligenstadt ist wohl die Klausmühle, direkt am östlichen Rand der Stadtmauer. Der Historiker Wolfgang Friese hat sie in einem interessanten Vortrag den Mitgliedern und Gästen des Heiligenstädter Geschichts- und Museumsverein näher vorgestellt.

Eine zusammenhängende Chronik zu dieser Mühle existiert bisher nicht. Will man die gesamte Geschichte dazu kennenlernen, muss man in verschiedenen Quellen nachlesen.

Zunächst beginnt man im Eichsfeld natürlich immer bei Johann Wolf. Er hat allerdings hierzu nur wenige, aber wertvolle Sätze hinterlassen. Viel ausführlicher, allerdings beschränkt auf die Bausubstanz, hat sie 1909 Walter Rassow in seinem Buch über die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Heiligenstadt beschrieben.

Letztendlich hat sich die Heiligenstädter Stadtarchivarin Anne Hey in einer ausführlichen Darstellung der Mühlen der Stadt sehr intensiv mit der Klausmühle beschäftigt. Aber auch Zufallsfunde halfen Wolfgang Friese. So entdeckte er rein zufällig den in Wien gefertigten Entwurf des Bauplanes zum Wiederaufbau der Mühle, nach dem verheerenden Stadtbrand von 1739, im Dachziegelbereich des Eichsfeldmuseums. Hiernach entstand sie, mit wenigen Änderungen, in der Ansicht, wie sie noch heute zu sehen ist.

„Schochmühle“, so hieß sie damals nach ihrem erstmaligen Aufbau im Jahr 1434. Aber bereits im Stadtplan der Stadt von Johann Fluck im Jahr 1646 ist die Bezeichnung „Niklasmühl“ zu finden, bezogen auf den naheliegenden Klausberg und die Kirche der Heimensteiner.

Drei Namen prägen im Wesentlichen die Besitzverhältnisse der Mühle. Zunächst taucht, über mehrere Generationen immer wieder der Name Wisse auf. Das gleiche ist nachfolgend festzustellen mit dem Namen Huschenbeth, aus Siemerode stammend.

Im Jahr 1887 findet erstmalig der Besitzerwechsel zu den Ludolph's statt, der sich bis heute nicht geändert hat. Leider musste der letzte Betreiber, Hermann Ludolph - er befand sich unter den Zuhörern des Vortrages - 1992 aus marktwirtschaftlichen Gründen das schmerzliche Ende des Mühlenbetriebes vorbereiten und zu Ende führen.

Nachzutragen ist, dass um 1640 hier, was wohl allgemein bekannt ist, der Holzbildhauer Tillmann Riemenschneider geboren wurde. Was vielen aber neu sein dürfte, ist, dass Theodor Storm als enger Freund der Familie Huschenbeth, hier ein und aus ging.



Text: Lothar Jakob

Bilder: Günter Liebergessell